

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 6 (1902-1903)
Heft: 3

Nachruf: Bundesrat Walter Hauser †
Autor: Aeberly, Rudolph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stunde weiter unter herrlichen Bäumen verborgen ist, fand ich keinen Einlaß. Zwar las der Konstabler im Schilderhäuschen neben dem Tore die Zeitung, aber er bemerkte mich doch und sagte mir, der Herr sei nicht zu Hause und es gebe nichts zu sehen. Der nahm's so gemütlich mit seiner Pflicht wie die Soldaten nebenan. Eine Gruppe ühte sich im Signalisieren mit Fähnchen, eine andere im Dauerlaufe. Es sah nicht gefährlicher aus als etwa bei uns die letzte Viertelstunde in einer Turnstunde, wenn der Lehrer die Wahl der Übungen freigegeben hat. Auf einer kleinen Anhöhe steht zu Ehren Wellingtons ein Obelisk, in dessen Seiten die Namen seiner Siege eingegraben sind. Was für Taten haben diese Vaterlandsverteidiger wohl seither verübt, um den Ruhm ihrer Vorfahren aufzufrischen?

Bundesrat Walter Hauser †



Der Abendwind rauscht durch die dunklen Rüstern,
Die um den Friedhof stehn auf treuer Wacht,
Und welche Blätter Totenklagen flüstern.
Der Vesperflang begrüßt die stille Nacht,
Und auf die Gräber senkt sich Gottes Friede,
Wie tiefe Waffenruh aufs Feld der Schlacht.

Im Heiligtum des ew'gen Schlafs hienieder
Empfängt die Gruft ein neues Opfer nun,
Und wieder ist ein Herz von uns geschieden!
Doch selig ist's — nach Kampf und Sieg zu ruhn
Im Ehrentempel seines Vaterlandes,
Wenn Kranz und Panner wehn für den Tribun!
Entschlafne Kraft, — im Licht des Fortbestandes
Lebt deiner Arbeit ernste Mannestat
Fürs Wohl des Volkes und des Heimatstrandes.
In Garben steht nun deine Lebenssaat,
Und Gottes Auge zählt die guten Lehren,
Die Werke treuer Pflicht in Volk und Rat;
Doch sei getrost — sie werden sich bewähren,
Und ruht auch deine Hand im Abendlicht,
So wird die Liebe dir das Grab verklären —
Im Herzen deines Volkes stirbst du nicht!

Rudolph Aeberly, Erlenbach.

* * *

Scharf ausblickenden Auges am Steuer stehend, ist dieser treue Sohn der Schweiz dahingesunken, mitten in einer für das Gedeihen des Vaterlandes wichtigen Arbeit, der Feststellung des neuen Zolltarifgesetzes, vor der Zeit erdrückt von der allzuschweren Bürde der Pflichten, die sein hohes, von ihm überaus gewissenhaft erfülltes Amt ihm aufgeladen hatte. So ist es wohl nur billig, daß wir ihn im Bilde den Lesern unserer Zeitschrift vorführen, obwohl diese keinen politischen Charakter hat, und einen Überblick über seine Wirksamkeit im Dienste der Heimat geben.

In Wädensweil am 1. Mai 1837 geboren, erhielt er seine höhere Schulbildung am Gymnasium und an der Industrieschule in Zürich, bekam früh die Führung der ziemlich ausgedehnten väterlichen Gerberei, in welchem Beruf er von unten auf diente, beteiligte sich daneben eifrig als Demokrat an der Politik seines Heimatkantons und wurde 1868 in den Verfassungsrat, 1869 in den Kantonsrat gewählt, um 1881 Mitglied der Regierung zu werden. Nachdem er von 1869—75 dem Nationalrat, von 1879—1888 dem Ständerat (1883 als Präsident) angehört hatte, wurde ihm am 13. Dezember 1888 die Ehre zu teil, den einen Monat zuvor verstorbenen Bundesrat Hertenstein zu ersetzen und das Militärdepartement zu übernehmen, für das er als Oberst der Artillerie besondere Befähigung besaß. Ihm verdanken wir die nötig gewordene Neubewaffnung der Infanterie. 1891 übernahm Hauser das Finanz- und Zolldepartement, bei dessen Leitung ihm seine kaufmännischen Kenntnisse und seine Vorliebe für wohlgeordnete Ökonomie sehr zu staaten kamen. Seiner Initiative und Energie gelang es, die schon lange nötig gewordenen Normen für das Besoldungsweisen des Bundes aufzustellen und die undemokratische Begünstigung einzelner Beamten aufzuheben. Unter ihm wurde die Finanzkontrolle verbessert und vortrefflich durchgeführt. Neben Herrn Zemp hat er an der Finanzierung der Bundesbahnen mitgewirkt und deren Verstaatlichung in aller

Ruhe und mit unparteiischer Redlichkeit so durchführen helfen, daß der Kredit der Eidgenossenschaft zunahm, anstatt daß er, wie vielfach befürchtet wurde, Schaden litt. In sein Departement fiel auch die weitläufige und verwickelte Alkoholverwaltung. Sein Hauptverdienst bleibt jedoch die energisch, zielbewußt und methodisch durchgeführte Sicherung der Finanzlage des Bundes, ohne welche die Wohlfahrt des Landes undenkbar ist, und die Schaffung einer einfachen und übersichtlichen Komptabilität, die geradezu musterhaft genannt werden kann.

Am 22. Oktober starb Walter Hauser an einem Hirnschlag, nachdem er zwei Tage zuvor noch Budgetsitzungen geleitet hatte. Seine Asche ruht im Krematorium zu Zürich.

Weihnacht.

Aus entschwund'nen Tagen	Unterm kühlen Rasen
Taucht ein lichter Raum.	Schläft seit manchem Jahr
Hell in seiner Mitte	An des Vaters Seite
Strahlt ein Weihnachtsbaum	Jenes Knabenpaar.
Und zwei blonde Knaben	Einsam in der Kammer
Schau'n zu ihm empor,	Sinnt ihr Mütterlein
Ihre jungen Stimmen	Weihnachtsfeierklänge
Jubeln froh im Chor. —	Schweben sacht herein.
Aus Erinn'rungsfernen	Durch die stillen Räume
Hebt sich ein Gefäß,	Sel'ge Engel ziehn,
Zwischen welken Blumen	In den weißen Händen
Ruht ein Antlitz blaß.	Zarte Lilien blüh'n!

E. Meyer-Brenner, Basel.

Vermischtes.

Riesen unter den fleischverdauenden Pflanzen. Man sollte es dem niedlichen Moorpflänzchen, unserem Sonnentau (*Drosera*), gar nicht zutrauen, daß er ein schlimmer Insektenfresser ist. Seine Blätter tragen oberseits zahlreiche abstehende Drüsenhaare, die ein klebriges Sekret abscheiden. Eine Mücke etwa setzt sich auf das Blatt, sie haftet an dem zähen Saft, die gereizten Haare krümmen sich langsam gegen die Mitte der Blattfläche, in etwa einer Stunde ist das Tierchen allseitig umschlossen, unrethbar verloren. Die Drüsenhaare beginnen nun einen Pepsin haltenden Saft auszuscheiden, welcher Eiweiß löst, in Peptone verwandelt. Die Haare wahrscheinlich selbst saugen dann die Lösung auf, der Reiz hört auf, die normale Stellung tritt wieder ein, die Reste des Insektes werden freigegeben. — Gleichen Reiz wie Insekten üben Fleischstückchen, Eiweiß und Ammoniakalze und noch manche andere stickstoffhaltenden Substanzen aus, — es scheint der Pflanze eine Begierde nach solch kräftiger Nahrung innezuwohnen.

Ahnlich wie bei der *Drosera* wirken die Blätter der in den Sümpfen Carolinas heimischen Venus-Fliegenfalle (*Dionaea*); bei *Aldrovandia*, die u. a. in Oberschlesien vorkommt, schlägt die gereizte Blattfläche plötzlich zusammen; der ceylonische Kannenstrauch (*Nepenthes*) und der prächtige amerikanische Wasserkrug (*Sarracenia*) scheiden in Blattschläuche Wasser aus, in dem hineinfriedende Insekten umkommen und dann durch gleichzeitig ausgeschiedene Pepsine und Säuren verdaut werden.